

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Der Wintersport in der Schweiz : eine Gefahr für die Riviera [Schluss]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-522907>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

N<sup>o</sup> 28.

Abonnement

Für die Schweiz
1 Monat Fr. 1.25
2 Monate " 2.50
3 Monate " 3.50
6 Monate " 6.—
12 Monate " 10.—

Für das Ausland:
(inkl. Postzuschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate " 3.20
3 Monate " 4.50
6 Monate " 8.50
12 Monate " 15.—

Inserate:
8 Cts. per 1 spatige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen ent-
sprechend Rabatt.



N<sup>o</sup> 28.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . Fr. 1.25
2 mois . " 2.50
3 mois . " 3.50
6 mois . " 6.—
12 mois . " 10.—

Pour l'Etranger:
(inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.60
2 mois . " 3.20
3 mois . " 4.50
6 mois . " 8.50
12 mois . " 15.—

Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.
Annonces:
8 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16<sup>me</sup> Année
Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. \* TÉLÉPHONE 2406. \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aufnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Aufnahms-Gefuche.
Demandes d'admission.

Herr E. Boksberger-Frey, Hotel Bellevue,
Inner-Arosa.
Patron: HH. Arnold Müller, Hotel des
Alpes und Villa Zürcher, und H. Mettler-
Fellzari, Hotel Eden, Arosa.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache
erhoben wird, gilt obiges Aufnahmsgesuch als
genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'oppo-
sition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Der Anmeldetermin
für die
Reise nach Egypten
ist der
15. Juli.
(Vide Beilage der „Hotel-Revue“ vom 29. Juni.)

Berichtigung.
In der Nummer vom 30. Juni, im Artikel
betr. die Reise nach Egypten ist infolge eines
Druckfehlers gesagt, dass die Reise vom 22. No-
vember bis 15. Dezember 1908 stattfindet, wäh-
rend es selbstverständlich 1907 heissen sollte.



Der 1. August
ist der zweite diesjährige Termin für die Be-
stellung von
Verdienstmedaillen
(Breloques und Broches)

für Angestellte mit 5 oder mehrjähriger Dienstzeit.
Der Versand findet am 20. August statt.
Diejenigen Mitglieder, welche hievon Gebrauch
machen wollen, werden hiemit höflich ersucht,
dies vor dem 1. August dem Zentral-
bureau anzugeben, worauf ihnen der be-
zügliche Prospekt nebst Bestellschein umgehend
zugestellt wird.

Das Zentralbureau.

Le 1<sup>er</sup> août
est le second terme de cette année pour la
commande de
Médailles de mérite
(Breloques et Broches)
aux employés comptant 5 ou plus d'années de service.
L'expédition aura lieu le 20 août.
Ceux de MM. les Sociétaires qui désirent en
faire usage sont priés de s'annoncer avant
le 1<sup>er</sup> août au Bureau central, qui leur
fera parvenir par retour du courrier le pro-
spectus et le bulletin de commande.
Le Bureau central.

Hotelführer, Ausgabe 1908.

Diejenigen Hotels, die bis jetzt am Hotel-
führer nicht beteiligt waren und gewillt
sind, sich an der nächstjährigen Aus-
gabe zu beteiligen, werden hiemit einge-
laden, sich bis spätestens Ende Juli
beim Zentralbureau zu melden.

Das Zentralbureau.

Guide des hôtels, édition 1908

Ceux des hôtels qui n'ont, jusqu'à pré-
sent, fait partie du guide et qui désireraient
figurer dans l'édition de l'année pro-
chaine avec leurs prix etc. sont invités
à en donner avis au Bureau central d'ici
à fin juillet au plus tard.

Le Bureau central.

Protokoll
der
Verhandlungen des Vorstandes
vom 6. Juli 1907,
im Hotel Baur au Lac in Zürich.

Beginn der Sitzung 2 Uhr.
Anwesend sind:
Herr F. Morlock, Präsident
„ J. Boller, Vizepräsident
„ C. Kracht, Beisitzer
„ W. Hafen,
„ O. Amsler, Sekretär.
Entschuldigt: Herr E. Moeklin.

Traktanden:
1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird
genehmigt.
2. Zentralisation der Hotel-Propaganda.
Der vorliegende Entwurf des Vertrages mit der
Union-Reklame in Luzern wird artikelweise
durechberaten und mit einigen Änderungen und
Zusätzen genehmigt. Nach erfolgter Unterschrift
wird er den Mitgliedern im Wesentlichsten zur
Kenntnis gebracht werden.
3. Wasserschaden-Versicherung. Es liegen
Offerten verschiedener Gesellschaften vor und
es soll nun aus diesen eine tabellarische Zu-
sammenstellung aller eingeräumten Vorteile
gemacht werden, gestützt auf welche dann in
nähere Unterhandlungen zur vorteilhaftesten
Gesellschaft getreten werden soll.

4. Heimatschutz. Nachdem die Generalver-
sammlung beschlossen hat, dem Verein für
Heimatschutz beizutreten, wird die definitive
Anmeldung mit einem jährlichen Beitrag von
100 Fr. angeordnet.
5. Aufnahme und Ausschluss von Mit-
gliedern. Mit Rücksicht auf den vom Gener-
Hotelier-Verein eingereichten und vom Aufsichts-
rat an den Vorstand zur näheren Prüfung zu-
rückgewiesenen Antrag, wonach nur solche Ho-
teliers unserm Verein angehören sollen, die
Mitglieder des Lokalvereins sind, sofern ein
solcher am betr. Ort existiert, beschliesst der
Vorstand, es sei vorläufig versuchsweise mit
den von jetzt an eingehenden Aufnahmsgesuchen
nach diesem Prinzip zu verfahren. Das nähere

Studium dieses Antrages und anderer damit
zusammenhängender Fragen, wie auch einer
ähnlichen Eingabe des Herrn H. Neithard in
Zürich, wird bis nach der Saison verschoben.

6. Verlesen einer Anzahl Dankschreiben
von Seite der mit Jubiläums-Ehrungen bedachten
Gründungsmitglieder.

7. Unvorhergesehenes. Auf den in der
Presse gegenüber unserem Verein erhobenen Vor-
wurf betr. die Wahl des Vororts des Verbands
schweizer. Verkehrsvereine soll vom Vorstand
aus eine Erklärung abgegeben werden, da die
erwähnte Kritik des Wahlaktes in tendenziöser
Weise abgefasst war.

Schluss der Sitzung 5 1/2 Uhr.
Der Präsident: F. Morlock.
Der Sekretär: O. Amsler.

Offizielle Erklärung.

Um hinsichtlich der Wahl des neuen Vor-
orts des Verbandes schweizer. Verkehrsvereine
unrichtigen Auffassungen zu begegnen und um
die von Bern aus durch die Presse lancierte
tendenziöse Behauptung zu entkräften, als hätten
die Vertreter des Schweizer Hotelier-Vereins
intensiv für Zürich gewirkt, damit der Vorort
an den Sitz des Vorstandes des Hotelier-Vereins
komme, erachtet es der Vorstand als seine
Pflicht, die Erklärung abzugeben, dass, wenn
zufällig zwei Vorstandsmitglieder des Schweizer
Hotelier-Vereins in Zermatt anwesend waren,
diese als Delegierte von Verkehrsvereinen an
der Versammlung teilgenommen haben. Ver-
treter des Hotelier-Vereins war einzig dessen
Sekretär und setzen wir in ihn soviel Zutrauen
zur Wahrung unserer Interessen, dass wir ihm
keine Direktive mitgegeben haben. Somit be-
findet sich der Vorstand in dieser Angelegen-
heit in absolut neutraler Stellung, wie sie übri-
gens auch von unserm Delegierten laut seiner
Erklärung in letzter Nummer eingenommen
wurde.

Zürich, den 8. Juli 1907.
Namens des Vorstandes:
Der Präsident: F. Morlock.

Der Wintersport in der Schweiz
eine Gefahr für die Riviera.

(Schluss).
Der Grundsatz von der Billigkeit der
Schweizerhotels ist so ins Publikum gedrungen
und hat eine solche Autorität erlangt, dass es
fast gewagt erscheint, darüber zu diskutieren.
Aber so paradox unsere Meinung auch
erscheinen mag: Das Schweizer Hotels ist
teurer als das französische.
Da bei unsern Nachbarn die Saison länger
andauert als bei uns, im übrigen der Franzose
mit einer um 10% höhern Lebensführung zu
rechnen hat (diese Quote bleibt noch hinter der
Wirklichkeit zurück) und zwar für Miete,
Steuern, Lebensmittel\* und Löhne etc., so sollte
der Schweizer Hotelier den Tagespreis bei
gleichen Verhältnissen à 12 Franken berechnen,
da wo der französische Hotelier gezwungen ist,
denselben auf Fr. 15.— anzusetzen.
\*) Für die eigentlichen Lebensmittel trifft das
ganz und gar nicht zu, denn gerade die besseren
Artikel wie Fische, Geflügel, Früchte, Oele, Weine
usw. müssen wir vom Auslande — zum guten Teil
aus Frankreich selbst — kommen lassen und wird
man doch nicht im Ernste behaupten wollen, die durch
die Fracht belasteten Waren könnten bei uns billiger
angekauft werden als im Ursprungslande selbst.

Nicht nur profitiert der Gast nichts von
dieser Differenz, die allein in die Tasche des
Schweizer Hoteliers fliesst, sondern die Preise
der Schweizer-Hotels sind ebenso hoch, oft
aber noch höher als diejenigen gleichartiger
französischer Hotels, die den gleichen Comfort
bieten.

Man wird uns auf die Prospekte oder sogar
auf die offiziellen Tarife des Schweizer Ho-
telier-Vereins hinweisen? Vor uns liegt ein
umfangreiches Material, bestehend aus den
Antworten, die wir auf bestimmte, gleichlan-
tende Anfragen an gleichwertige Hotels beider
Länder erhalten haben. Aus demselben geht
hervor, dass der Tarif in den Schweizer Ho-
tel I. und II. Ranges um 5% höher ist. Wir
könnten selbstverständlich keine Namen nennen.
Aber unsere Kollegen sollten, um sich zu
überzeugen, den Versuch wiederholen.

Was dem Glauben an die Billigkeit der
Schweizerhotels stets neue Nahrung zuführt,
sind die Tarife der kleinen Hotels und der
Familienpensionen.
Die Familienpension ist in der Schweiz zu
einer Nationalindustrie geworden, die in Frank-
reich ganz unbekannt ist. Bei uns wird sie
auch nur mit grosser Mühe Eingang finden und
zwar wegen den übertriebenen Anforderungen
der französischen Kundschaft in Frankreich.
Wir bemerken ausdrücklich in Frankreich, denn
sobald sie die Grenzpfähle hinter sich hat, wird
diese gleiche Kundschaft von einer verblüffenden
Genügsamkeit.\*)

Ja gewiss, es existieren in der Schweiz
einige sehr seltene Pensionen à 5 Franken pro
Tag; diejenigen à 6-7 Franken sind schon
zahlreicher. Aber dieser Preis erhöht sich um
gut 3 Franken pro Tag in Form von Nach-
zahlungen, wenn man auf all das Anspruch
erheben will, das man in Frankreich für 8
Franken bietet: Nachzahlung für einen Liege-
stuhl — Nachzahlung für einen Schrank, eine
Kommode, einen Spiegel — Nachzahlung für
besondere Bedienung, für ein Zimmerfrühstück
— Nachzahlung für den Tischwein, für eine
Frucht — Nachzahlung für den Käse beim
Abendessen, für etwas Milch, wenn das Kind
tagsüber darnach verlangt — Nachzahlung für
die Beleuchtung — Nachzahlung für die Kur-
taxe — Nachzahlung, sog. „Bouchontaxe“, für
die mitgebrachten Getränke — Nachzahlung
für Hotelmusik — Nachzahlung für all das, was
man in Frankreich gewöhnt ist, als eine Ge-
fälligkeit des Hoteliers zu betrachten — Nach-
zahlungen, nichts als Nachzahlungen.†)

Darunter sind Leute, die ohne zu mucksen,
es gestatten, dass man ihnen abends 9 Uhr
das Licht ausdreht, unter dem Vorwande, es
entspreche der Hausordnung, zu dieser Zeit zu
Bet zu gehen; im Salon mäusechenstill dasitzen,
nachdem sie vergebens eine französische Zeitung
gesehen haben; stets in Angst leben scheel an-
gesehen oder schlecht beurteilt zu werden —
die in Frankreich sich an übertriebenen An-
sprüchen nicht genug tun können. Dort ver-
langen sie, dass die Platten auf dem Tische

\*) Hier wird der Herr Doktor geradezu possier-
lich: hat er denn nie gehört von den Anstrengungen,
die der Touring-Club de France gemacht hat und
dies noch macht, um die von Esmonet als den
Schweizerhotels gleichwertig angesehenen fran-
zösischen Hotels nur eingeformten für besser situierte
Touristen bewohnbar zu machen? Weiss er nicht,
dass in der Mehrzahl der Hotels auf dem Lande
selbst die elementarsten hygienischen Einrichtungen
fehlen? Wenn der Franzose zu Hause schimpft und
reklamiert, so hat das seinen guten Grund. In der
Schweiz riskiert er nicht, dass ihm der Genuss seiner
Reise oder seiner Ferien durch solche hinterwäld-
lerischen Zustände verdorben wird.
†) Die Übertreibungen und Unwahrheiten, die
sich hier breitmachen, entbehren uns weiteren Be-
merkungen.

verbleiben, dass der Wein frei sei, dass das Licht im Salon bis morgens 1 Uhr brenne, dass Billard gratis zur Verfügung stehe und zum Danke beklagen sie sich, spotten und erklären, in der Schweiz habe man für 5 Franken pro Tag Besseres erhalten. Diese Behauptungen sind falsch. Die Schweizerpension zu diesem Preise ist eine Mythe. Um dort zu essen, zu trinken, zu schlafen, mit einem Worte zu leben wie der Durchschnittsfranzose bei sich zu Haus, muss man 9 Franken auslegen.

Die Kunden, die wir im Auge haben, vergessen, dass sie sich, was die Vergütungen anbetrifft, mit dem Schauspiel eines am Horizont vorbeifahrenden Schiffes oder Güterzugs, mit dem Anblick einer sonderbar geförmten Wolke, mit einigen Lichteffekten in den Bergen, mit einem unerwarteten Schneefall begnügen oder mit den Prahlereien eines Touristen Vorlieb nehmen mussten (†); sie vergessen die langweiligen Abende, wo das Ticken der Uhr die einzige Zerstörung bildete, die unendlich trostlosen Regentage mit Wind und Nebel. All dies verschwindet vor dem Nimbus eines Pensionstaries, der bei näherem Zusehen ebenso hoch ist wie in Frankreich. Sie scheinen nicht zu wissen, dass das Licht, die Lustigkeit, das unregelmässige Erscheinen bei dem Essen, die fröhlichen Abende und das Lachen hier Luxusartikel sind, die bezahlt werden müssen.

Der Unterschied im Preise besteht einzig in der Art wie die Bedingungen anfänglich dargeboten werden und in der Anspruchslosigkeit des Franzosen in der Fremde. Niemand, der mit den billigen Pensionen in der Schweiz einen Versuch gemacht hat, wird uns widersprechen.

Bezüglich der Preise der Hotels, welche von derjenigen Kundschaft besucht werden, die auch für unsere Riviera in Betracht kommt, ist zu bemerken, dass dieselben zwischen 14 bis 16 Franken pro Tag variieren, ohne Wein. Sie steigen auf 17, sogar 20 Franken in den Hotels ersten Ranges und erreichen 25—35 Franken in den Palace-Hotels von St. Moritz, Davos, Montreux u. s. w.

Es ist nicht allein das Klima oder die Hotelverhältnisse, welche die Fremden nach der Schweiz ziehen; sondern es sind auch die Verkehrsleistungen, die Beliebtheit der Leibesübungen, der Wintersport.

Unermesslich ist die Anzahl derjenigen, die sich dem Schlittschuh-, Schlitten- oder Skisport widmen. Diese ziehen nicht nur die Kinder in ihren Bann, sondern auch die gesundheitlich geschwächten, sowie all diejenigen, die durch eine momentane Gesundheitsstörung auf das aufreibende Stadt- und Geschäftsleben verzichten müssen.

Aber, wird man einwenden, die Wintersporte verlangen doch heftige Anstrengungen, die einen zarten Organismus noch mehr angreifen. Das ist ein Irrtum! Wenn der Schlittschuhfahrer für die Freunde einer übertriebenen Schnelligkeit Gefahren und Unkümlichkeiten in sich birgt, so ist dies bei vernünftigen Liebhabern nicht der Fall. Und der Schlittschuh ist ein Freiluftvergnügen, das zu seiner Ausübung noch weniger Kraftanstrengung erfordert. Dieselbe ist vielmehr eine passive, man lässt sich auf einem Schlitten eine Schnee- oder Eisbahn hinuntergleiten und wenn ein Pferd das Herausziehen der Schlitten samt Sportsman bis zur Spitze der Bahn besorgt, so kann die süssende Talfahrt 20 bis 30 Mal ohne besondere Mühe wiederholt werden. Der Vorteil der gesunden Luft, das Gefühl der Tätigkeit, oder vielmehr einer Scheintätigkeit, ist besser als das langweilige Liegen in den *sun boxes* und das vom Arzte verschriebene „Nichtstun“. Gewiss verzichten diese Schlittler keine nützliche Arbeit, aber sie sind in Bewegung und diese Bewegung schadet ihnen nichts. Die Tätigkeit im Freien, das berausende Gefühl des schnellen Fahrens suggerieren das Gefühl wirklichen Lebens und verdrängen das schädliche Grübeln und Nachdenken. Sie geniessen sogar die süßen Freuden des Ruhmes, denn das Publikum karzt nicht

†) Man muss hier in Zweifel ziehen, ob der Verfasser des Pamphlets wirklich einmal in der Schweiz gewesen ist, denn ein so falschen Ton hat nicht einmal Daudet in seinem „Tartarin in den Alpen“ gefunden.

mit seinem Beifall für die Taten dieser Pseudo-Sportsmen, deren Verdienst eher eine Sache der Schwere ist.

Denn dieser Sport ist ein Zwischending zwischen Ruhe und Tätigkeit; von ersterer hat er das Wesen, von der zweiten den Schein. Die Motocyclette, jedoch ohne Gefahr, Anstrengung und Staub könnte zum Vergleich dienen.

Er passt fast jedem, der sich mit ihm beschäftigt. Darin liegt das Geheimnis seines Erfolges.

Wenn man die Anziehungskraft des Sports noch durch die mannigfachen Verkehrsleistungen unterstützt und befördert weiss, so wird man den grossartigen Aufschwung der Wintersaison in der Schweiz während den letzten Jahren begreifen.

Ein Blick auf die Fremdenstatistik von Montreux spricht deutlich genug. Die Eröffnung der Rätischen Eisenbahn, die eine spezifisch engadinische Angelegenheit zu sein schien, wirkte derart günstig auf das am entgegengesetzten Ende der Schweiz liegende Montreux, dass die Zahl der Fremden in 3 Jahren um 20,000 zunahm, während in den sieben vorangehenden Jahren die Zunahme kaum 10,000 betrug.

Es ist also festgestellt, dass die dem Süden untreu gewordene Kundschaft sich nach der Schweiz biegt; wir haben die Gründe klargelegt. Es wäre verfehlt, die politischen Verhältnisse oder die unbedeutende Konkurrenz Ägyptens mit anzuführen. Auch die Mode spricht mit. Unsere Aerzte empfehlen nach wie vor ihren Klienten die französische Mittelmeerküste, sie gehen aber nicht dorthin, sondern nach der Schweiz. Die Aerzte verordnen Pau, Cannes, Biarritz und Beaulieu, die Patienten gehen aber nach Davos, Sankt Moritz und Montreux.

Es war durchaus dringend, diese Warnung dem ganzen Aerzstand zuzurufen, denn er ist an der Sache beteiligt. Der Strom, der aus unseren Winterstationen die beste Kundschaft wegleitet, macht sich bereits auch anderswo geltend; der bescheidene Dorfarzt wie sein berühmter Stadtkollege werden darunter zu leiden haben.

Der Klient, der in der Schweiz einen längeren Aufenthalt nimmt, geht gewöhnlich den französischen Aerzten verloren. Ohne unseren Schweizer Kollegen einen Vorwurf daraus zu machen, denn sie sind ebenso gelehrt und gewissenhaft wie wir, müssen wir doch konstatieren, dass der französische Einfluss aus ihrer Methode verschwunden ist. Abgesehen von denjenigen, die ihre Ausbildung in unsern Spitalen geholt haben und mit uns durch unzertrennbare Bande des Geistes und der Freundschaft verbunden sind, oder die infolge ihrer Sprache mit uns fühlen und sprechen — ist die Grosszahl unserer helvetischen Kollegen verschiedenen Einflüssen unterworfen. Bei diesen lernt der französische Klient eine Reihe von Namen und Sachen kennen, die ihm wegen ihrer Neuheit reizen, jedoch, wenn man sie näher betrachtet, nichts anderes sind, als Synonyme oder ähnliches.

Dazu kommt noch, dass der Tourist in sehr angenehmer Weise von der Eintracht berührt wird, die unter all denjenigen herrscht, die von ihm leben. Man präpariert eine Art gegenseitiger Bewunderung, deren Suggestion der Tourist unterliegt, so dass ihm alles zum besten bestellt scheint im schönsten aller Schweizerländer.

Es ist durchaus nötig, sich gegen die Gefahr zu wappnen, welche die Riviera, Korsika und das Baskische Land bedroht.

Bekämpfen wir unsere Konkurrenten mit ihren eigenen Waffen? Benutzen wir ihre Methoden, da wir sie nicht zu überreffen gewusst haben. Da ja einmal der Zug der Zeit die neuen Sports bevorzugt, so geben wir unsern Gästen Gelegenheit, diesen abzulegen, ohne auf die Annehmlichkeiten der Riviera verzichten zu müssen. Begünstigen wir die bestehenden Alpenstationen in der Nähe unserer Winterkurorte; machen wir auf die wirkliche Super-

§) Das wäre also des Pudels Kern. Trotz allem Heruntermachen ist der Konkurrent doch nachahmenswert und seine Einrichtungen sollen als Muster dienen.

riorität ihres Klimas über dasjenige der Schweiz aufmerksam. Durch den Bau neuer Bergbahnen müssen wir den Fremden Gelegenheit geben, in wenigen Augenblicken von der Mittelmeerküste mit ihren blühenden Orangenbäumen für einige Stunden die taunnenbewachsenen verschneiten Höhen zu erreichen. Von Biarritz zu den baskischen Bergen, von Nizza nach St. Martin, von Cannes nach Thorenc sollte man ohne Mühe, ohne Gefahr gelangen können. Die wenigen Kilometer, die das Klima von Madeira von demjenigen des Engadins trennen, sollte ohne erhebliche Kosten überwunden werden können.

Die Riviera sollte einmal ihre einzig in der Welt dastehende Lage ausnutzen, welche es ihr erlaubt den Zauber des Frühlings mit den Vergnügungen zu verbinden, die ihre Gäste anderswo aufzusuchen im Begriffe sind.

Man muss bei denselben jedem weitem Fluchtgedanken vorzubeugen suchen. Vermeiden wir jede Gefahr, die die schöne Provence, den Stolz, den Reichtum und den Glanz Europas, bedroht.

### Kleine Chronik.

**Zermatt.** Das neuerbaute Hotel Beau-Site ist am 10. ds. dem Betrieb übergeben worden.

**Konstanz.** Das Hotel Ham ist für 530,000 Mk., mit Einschuss der Weinvorläufe, an die Herren Gebrüder Rosental daselbst übergegangen.

**Lausanne.** Herr H. Gehrig, bisher Direktor des Hotel du Vesuve in Neapel, hat die Direktion des Hotel Beau-Site daher übernommen.

**Zürich.** Das Hotel Pelikan ist aus dem Besitz des Herrn A. Bohrer in denjenigen des Herrn F. Eggstein, dem früheren Inhaber des Corso-Restaurants übergegangen, mit Eintritt auf 1. Oktober.

**Davos.** Die Kollektivgesellschaft Frei & Neubauer, Neues Sanatorium Davos-Dorf, hat sich infolge Austrittes von Herrn J. Frei aufgelöst. Herr Neubauer hat das Geschäft käuflich erworben und führt es seit 1. Juli auf eigene Rechnung weiter.

**Schulz-Tarasp.** Die Kommanditgesellschaft Frei & Cie., Hotel Engadiner Hof, hat sich aufgelöst. Herr Neubauer tritt zurück und Herr J. Frei übernimmt die Weiterführung des Etablissements auf alleinige Rechnung.

**Warnung.** Eine Gesellschaft mit einem Automobil, die in Atdorf in einem Hotel konsumierte, wollte mit einem falschen Zehnfrankenstück zahlen. Die Kellnerin übergab das Geldstück dem Wirt. Diesem kam es zu schwarz und zu leicht vor. Er schmit es an und da kam Blei zum Vorschein. Es waren 3 Herren und 1 Dame, französisch sprechend, aber italienischer Nationalität (aus Mailand). Einer der 3 Herren, und zwar derjenige, der das falsche Geldstück präsentierte, war Chauffeur. Leider war es nicht möglich, die Polizei rechtzeitig herbeizurufen. Es erscheint wahrscheinlich, dass die Gesellschaft die Schweiz mit Automobil bereit und auch anderwärts mit falschem Geld zu zahlen versucht.

Vom Langenssee erhalten wir einen Brief, worin über das schamlose Treiben von sogenannten Ingenieuren auf den Schienen und in den Eisenbahnwaggons aufmerksam gemacht wird. Speziell auf der Simplonstation Palanza-Fondo Tocco sind kürzlich Fälle vorgekommen, dass den Reisenden das Gepäck gewaltsam entrissen wurde und auf den Omnibus gewisser Hotels spiediert, nur um zu verhindern, dass die Reisenden den andern Omnibus des Hoteliers-Vereins benutzten, und dann neben ihren gewünschten Hotels vorbeigeführt wurden. Da sich die Fremden über solche skandalöse Vorkommnisse schon öfters beschwerten, sind wir veranlasst, energisch aufzutreten, und es sind nun gleichzeitig verbürgte Klageschriften an die 3 Direktionen der italienischen Staatsbahnen, wie der Dampfschiffahrtsgesellschaft abgegangen.

### Verkehrswesen.

Die Regierung des Kantons Uri hat die Wiedereröffnung der Gotthardstrasse für den Automobilverkehr täglich zwischen den Stunden 8—9 Uhr morgens und 6—9 Uhr abends genehmigt.

General-Abonnements. Infolge der Taxerhöhung hat die Frequenz der 16tägigen und der 30tägigen Abonnements etwas abgenommen. Die Jahresabonnements haben 1906 im Vergleich zum Jahre 1905 um mehr als 1000 zugenommen.

Rickentunnel. Nach ostschweizerischen Blättermeldungen soll die Wiederaufnahme der Arbeiten am Rickentunnel nahe bevorstehen, und zwar in der südlichen Gallerie, wo das Auftreten von Grubenwasser besonders stark ist und der seit Monaten dauernde Brand grösseren Schaden anzurichten droht.

**Trains directs Londres-Berne.** Du 1 juillet au 30 septembre, un service de trains directs fonctionnant entre Boulogne, Belfort, Delle et Berne. Départ de Londres à 2 heures 20 soir. Arrivée à Berne le lendemain à 8 h. 33 matin. En sens inverse de Berne à 9 h. 35 soir, pour arriver le lendemain à Londres à 3 h. 50 soir.

**Speiseköchchen bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen.** Um dem reisenden Publikum die Einnahme von Mahlzeiten auch bei Zügen mit kurzer Aufenthalt in Zwischenstationen zu erleichtern, bezw. zu ermöglichen, ist im Bereiche der k. k. Staatsbahndirektion Innsbruck die Einrichtung von Speiseköchchen mit kalter Küche getroffen, welche sich seit ihrem Bestehen vollkommen bewährt hat. Diese Speiseköchchen enthalten Schinken, kalten Braten, Käse, event. für einen solchen ein Bier, Huhn, Kase, Torten, Obst, zwei Brote, eine kleine Flasche Wein, eine kleine Flasche Giesshübler, ein Trinkglas, ein Messer, einen Korkzieher und Papierserviette als Eigentum des Reisenden und kosten pro Stück nur 2 Kronen 20 Heller.

**Jungfrau-Bahn.** Der Verwaltungsrat der Jungfrau-Bahn hat, wie nach dem günstigsten Erfolge des ersten Teils des Unternehmens nicht anders zu erwarten war, beschlossen, die Bahn, die jetzt bei der Station Eismeer endigt, von dort bis zum Jungfraujoch weiterzuführen. Man nimmt an, dass die neue schaffende Station Jungfraujoch eine noch viel ausgedehntere Fernsicht bieten werde, als man sie von Station Eismeer aus geniesst. Die Arbeiten für das neue Stück werden laut einer Mitteilung an die „F. R. Ztg.“ ein Jahr in Anspruch nehmen, sind jedoch in einer Höhe von 2160—3500 m noch zirka 4000 m Tunnel in hartem Fels zu bohren. Die Station Jungfraujoch soll einfach gehalten und lediglich Aussichtstation sein. Sie soll in einem Felsgraben angelegt werden und nach der Berner und Walliser Seite Aussicht bieten.

**Lötschberg.** Die bernaese Regierung richtet an den Bundesrat eine Eingabe, worin die Unannehmlichkeit seiner an die Lötschbergsubvention geknüpften Bedingungen erklärt. Es sind diese Bedingungen, dass seitens der Bahngesellschaft bereits bei der Anlage der ersten Spur die nötigen Anordnungen getroffen werden sollen, um den Ausbau der beiden Zufahrtsrampen auf die zweite Spur zu erleichtern und die fernere Bedingung, dass die Doppelspur auch auf den offenen Strecken zwischen Kaundastag und Goppenstein erstellt werde. Da die Ausführung dieser Bedingung die Lötschbergunternehmung 2 1/2 Millionen kosten würde, scheint man entschlossen zu sein, eher auf die ganze Subvention zu verzichten, als diese Bedingung einzugehen. „Die Mehrkosten von ca. 13 Millionen einer späteren zuzulegenden Anlage würden einfach den Bund treffen, falls er die Lötschbergbahn übernimmt.“ Laut Bulletin über den Monat Juni hatte Ende dieses Monats der Sohlstollen eine Totallänge von 1003 Meter.

### Fremdenfrequenz.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1<sup>er</sup> et 2<sup>e</sup> rang de Lausanne-Ouchy du 3 juin au 26 juin: Angleterre 1183, Allemagne 674, France 1924, Suisse 919, Russie 611, Amérique 871, Italie 290, Divers 1469. Total 7864.

St. Moritz und Pontresina. Fremdenfrequenz am 2. Juli 1907. Deutschland 551, England 195, Amerika 75, Schweiz 88, Frankreich 57, Italien 24, Oesterreich 22, Russland 19, Belgien 44, verschiedene Nationen 27. Total 1111.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik 29. bis 28. Juni: Deutsche 731, Engländer 150, Schweizer 268, Franzosen 55, Holländer 65, Belgier 28, Russen und Polen 141, Oesterreicher und Ungarn 104, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 91, Dänen, Schweden, Norweger 18, Amerikaner 39, Angehörige anderer Nationalitäten 35. Total 1720.

### Handelsregister.

Zürich. Die Kollektivgesellschaft F. A. Pohl & Söhne, Grand Hotel Bellevue au Lac hat sich infolge Hinschiedes des Friedr. Albert Pohl, sen. aufgelöst. Albert Pohl und Fritz Pohl haben unter der Firma F. & A. Pohl, Grand Hotel Bellevue au Lac, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juli 1907 ihren Anfang nahm und die Aktiven und Passiven der aufgelösten Kollektivgesellschaft übernimmt.

### Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher mit dem Hotels-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe best-knowner Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer durch Erfahrungen, uninteressierten Rat zu unterstützen.

An die tit. Inserenten! Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Hochzeits- u. Braut- Seide u. Brocat- Damast- Seide u. Moire- Cristall- Seide Crêpe de Chine- u. Eolienne- Seide

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

für Bienen und Waben in allen Preislagen, sowie stets das Beste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. 95 bis 119 Fr. 26. — p. Met. — franco ins Haus. Waiver umgeben.

**Stellen-Gesuche für Winter-Saison.**

**1 Sekretär-Volontär** (pat. Lehrer) gut italien. sprechend, am liebsten franz. Schweiz, oder Riviera. Passantenhotel bevorzugt.

**1 Ober-Saaltochter**, oder Restaurations-tochter, deutsch, französisch, etwas englisch und italienisch sprechend, eventuell als I. selbstständige Saaltochter in feines Hotel, Passantenhotel bevorzugt.

**1 Saal-Volontär**, junge anständige Tochter, die den Saalservice erlernt hat, in Passantenhotel am liebsten franz. Schweiz, um die Sprache zu erlernen.

**Kellner-Volontär**, deutsch und italienisch sprechend sucht passend. Engagement in Passantenhotel der franz. Schweiz.

**1 Zimmermädchen**, deutsch und französisch sprechend (auch gelernte Glätterin), am liebsten franz. Schweiz, Passantenhotel bevorzugt.

**1 Portier**, deutsch und etwas franz. sprechend, am liebsten franz. Schweiz, auch wenn möglich Passantenhotel. Gute Zeugnisse und Photographie von allen zu Diensten. Offerten unter Chiffre H 733 R an die Exped. ds. Bl.

**MONTREUX**  
**EAU**  
**MINÉRALE**

En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

**Hotel-Direktor.**

36 Jahre alt, verheiratet mit geschäftstüchtiger, sprachkundiger Frau, Sommersaison-Leiter eines erstklassigen Kurhauses im Schwarzwald sucht **Direktorposten** eventl. **Pachtung** eines Hauses im Süden, gleich wo; würde auch Stellung ohne Frau übernehmen. Gefl. Offerten unter **H 704 R** an die Exped. ds. Bl.

**Direktorstelle gesucht.**

Schweizer, 28 Jahre alt, sprachkundig, mit guten Umgangsformen, in sämtlichen Zweigen des Hotelwesens bewandert, seit mehreren Saisons in erstem Hotel der Riviera als Chef de Réception tätig, sucht auf kommenden Winter Direktorstelle, sei es in der Schweiz oder im Ausland.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 708 R** an die Exped. ds. Bl.